

ReLektüreKurs zum Konzil

Nur wenige Ereignisse haben die Kirche in ihrer 2000jährigen Geschichte tiefgreifender verändert als das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65). Fünfzig Jahre danach bietet dieser fortlaufende Kurs die Möglichkeit, sich intensiv mit den Texten und Hintergründen des Konzils auseinander zu setzen. Die Beschäftigung mit den Texten soll jeweils einmünden in eine Diskussion über die Bedeutung des Dokuments für die aktuelle Situation und heutige Fragen.

Der fortlaufende Kurs wird in der Katholischen Erwachsenenbildung in Böblingen von Dr. Dirk Steinfurt angeboten. Ihn hier vorzustellen möge anregen, ihn in dieser Weise oder ähnlich nachzuahmen:

- In jedem Halbjahr wird ein Dokument des Konzils in seiner Entstehungs- und Wirkungsgeschichte vorgestellt, um dann gemeinsam den Konzilstext – ggf. in Auszügen – zu lesen und zu besprechen. Je nach Umfang der konziliaren Texte werden die Schreiben entweder komplett oder in wesentlichen Passagen gelesen. Je nach Umfang werden auch Texte in thematischen Halbjahren (Priester/Ordensleben; Ökumene/Weltreligionen) zusammengefasst.
- Zudem wird neben dem regulären Lektürekurs, der über vier Abendtermine zu anderthalb Stunden geht, stets pro Halbjahr ein thematisch passender Vortrag mit Diskussion angeboten, der die zentralen Anliegen bündelt und zuspitzt.
- Für die Teilnahme am Kurs werden keine besonderen Kenntnisse vorausgesetzt, ein Einstieg ist jederzeit möglich, jedes Halbjahr, sogar jede Sitzung ist in sich abgeschlossen. Das erleichtert die Teilnahme und nimmt die Schwelle, verspätet oder vereinzelt teilzunehmen. Über die ganze Zeit hat sich so aber doch ein fester ‚Stamm‘ herausgebildet – die sich bei anderen Veranstaltungen offensiv in Diskussionen einschalten und ihre Konzilskenntnisse einbringen.
- Mit der Konstitution «Lumen Gentium» (1963) legten die Konzilsväter einen großen Entwurf zu den wesentlichen Dimensionen der Kirche als Zeichen des Heils Gottes für die Menschen vor. Doch weit davon entfernt, mit dem Begriff des Sakraments die Kirche zu überhöhen oder in eine sakrale Sonderwelt zu führen, lauteten die Fragen vielmehr: Wenn die Kirche wirklich ein solches Zeichen des Heils ist, was bedeutet das für ihre Ämter und Strukturen? Wie muss sie sich gestalten, wie muss sie sich verhalten, um diesen Maßstab glaubwürdig umsetzen zu können?
- Die Pastoralkonstitution ‚Gaudium et spes‘ wird wegen ihres Umfangs über zwei Halbjahre gelesen, es war die letzte Konstitution des Konzils: Es ist der Text, in dem sich die Grundideen und die Perspektive des Konzils am deutlichsten zeigen. Hier finden sich wichtige Aussagen zu Fragen von Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur, die jetzt endlich von Papst Franziskus in spannender Weise aufgegriffen werden. Zusätzlich wird darum der Text ‚Evangelii Gaudium‘ von Papst Franziskus herangezogen.
- Nicht zuletzt sei darauf hingewiesen, dass sich während der Jahre, in denen der Kurs angeboten wird, durch den Wechsel im Pontifikat von Benedikt XVI. zu Franziskus ein erheblicher Stimmungswandel bemerkbar macht. Wurde der Kurs zu Beginn zuweilen misstrauisch und skeptisch beäugt, ist nun ein erheblicher Rückenwind spürbar. Die KursteilnehmerInnen verspürten in den ersten Semestern häufig, sich mit den visionär-prophetischen Konzilstexten kontrafaktisch zur kirchlichen Realität zu bewegen. Dies hat sich nun merklich verändert: Inzwischen werden wiederholt aus dem Kreis Passagen aus Reden und Predigten von Franziskus beigetragen, in denen er implizit oder auch ausdrücklich ans Konzil anschließt.